Coldheartedness

Kaiba eben XD

Von Lynnnn

Kapitel 12: Zerbrochen ...

'Während sie das Gefühl hatte, in seinen Augen ertrinken zu müssen spürte sie plötzlich völlig unerwartet wie Kaibas rechte Hand ihr Kinn umfasste und sie zu sich zog ...'

Bereits in der nächsten Sekunde konnte sie die Realität nicht mehr vom Traum unterscheiden. Ihr Körper erstarrte völlig und ihre Augen rissen auf. Ihr Herz schlug plötzlich nicht mehr in ruhigen Rhythmus, sondern rasstete los. Selbst ihr Atem blieb automatisch stehen und ihre Lungen schien die Kontrolle über ihre Arbeit verloren zu haben. Ihre Gehirnzellen schalteten sich selbst für einen Moment aus bevor sie wieder zum arbeiten anfangen aber nicht wussten was sie tun sollten.

Jawohl, das alles hatte sie Kaibas Lippen zu verdanken, die sich nun deutlich auf die Ihre gepresst hatten.

Die Tasse mit den warmen Tee in ihrer Hand entlief dieser und zersprang augenblicklich in tausend Scherben auf den roten Teppichboden. Die Flüssigkeit darin rannten heraus und war im Nu verschwunden.

Hitze stieg in ihr auf und alles was sie erkennen konnte waren Kaibas braune Haare, die sich mit den ihre ineinander verkreuzten bevor sie ihre Lider zusammenpresste. Sie hatte das Gefühl sterben zu müssen, vor lauter Schrecken, Unfassbarkeit, Überraschung und auch vor lauter Luftmangel.

Die Porzellanscherben unter ihren Füßen völlig ignoriert began sie langsam rückwärts zu gehen, doch bei jedem unsicheren Schritt gefolgt von dem seinen. Die Hände hob sie zittern und drückte diese gegen Kaibas Brust doch das half auch nichts, denn sie spürte nur, wie sich einer seiner Arme um ihrer Taille schlang und sie mit einem Ruck noch näher zu sich zog, zwang sie somit auch stehen zu bleiben.

Es kam ihr unvergänglich vor bis Kaiba ihre Lippen schließlich endlich freigaben. Doch stattdessen fuhr er mit dem seinen nun sanft ihrem Hals entlang, raubte die Schwarzhaarige noch einen Atemzug und ließ ihre Kräfte aus ihrem Körper völlig entfliehen.

Emyko keuchte, sie konnte nicht anders. Ihre Brust sank unregelmäßig auf und ab und sie hob ihren Kopf um Luft zu schnappen. Sie konnte sich ganz leicht von ihm lösen, sie brauchte ihn nur wegzustoßen, doch ihr Körper, ihre Hände gehorchten nicht. Sie taten nichts weiter als ihm wirkungslos auf seinem Hemd zu zerren. Kaibas Küsse verursachten diese Störung, sie raubten ihr noch den Verstand, wenn das so weiterging und das wusste Emyko.

" ... Se - ... Seto ... " schaffte sie wie durch ein Wunder seinen Namen keuchend zu sagen, während Kaiba nur weiterhin ihren Hals mit seinen Lippen entlang strich und jede Stelle berührte und liebkostete, wollte praktisch nichts entgehen lassen.

" ... bitte bitte hör auf ... " flehte Emyko etwas verzweifelt, wobei ihre Beine wieder anfangen rückwärts zu gehen. Doch weit kam sie nicht mehr, denn sie waren bereits an der riesigen Couch angelangt.

"Wird auch Zeit, dass du mich endlich nur Seto nennst." hörte sie nur die ruhige Stimme ihres Chefs, bevor ihre Lippen wieder von den seinen umfingen und er sie an beiden Händen packte und sie hinunter in dem Couch drückte.

Machtlos ließ sich Emyko fallen. Ihre Gedanken wehrten sich, wehrten sich so gut sie konnten, doch ihr Körper gab allmählich auf, verlangten zu ihrer Entsetzen sogar fast noch mehr.

Kaibas rechte Hand glitt nun zu den Knöpfen ihrer Bluse und knöpfte diese geschickt auf, einen nach dem anderen bevor er wieder ihren Hals umstriefte. Jede Stelle die er berührte schien wie von Feuer berührt worden zu sein.

Noch einmal riss sich Emyko zusammen und flüsterte seinen Namen bevor sie entgültig aufgab. Sie wollte, dass er damit aufhörte, dass er ging, dass er sie endlich in Ruhe ließ Sie wollte es ... nein ... sie wollte es ... nicht

In ihr herrschte völlige Verwirrung. Was wollte sie nun? Sie wollte nicht allein sein. Sie wollte nicht im Stich gelassen werden. Sie wollte, dass jemand für sie da war ... jemand , dem sie vertrauen konnte

Etwas schallte in ihrem Kopf, schallte ins Tiefste ihrer Seele und rief ihre Erinnerungen wach. Ihre Erinnerung, das, was sie zu vergessen versuchte, das, wovor sie die ganze Zeit weggelaufen war, das, wovor sie so unbeschreibliche Angst hatte.

'Weißt du Emyko?' eine Stimme drang plötzlich in ihrem Ohr und ließ sie erstarren, 'Du gehörst mir ... vergiss das nicht.'

Diese Stimme, diese Worte, verfolgten sie Tag und Nacht. Wollte sie nicht in Ruhe lassen und ließ sie auch nicht in Ruhe. Doch das Entsetzliche war ... die Stimme hatte Recht. Man hatte sie verraten ... Man hatte sie ausgenutzt.

Sie wollte nicht, nein sie wollte nicht. Sie wollte nicht an ihr Schicksal glauben, sie wollte niemandem gehören. Sie wollte nicht

"NEIN!" so laut wie noch nie zuvor erfüllte Emykos Stimme Kaibas Büro gefolgt von einem unüberhörbar lauten KLATSCH.

Plötzlich wurde es im Raum still, unheimlich still.

Unfassbar über das, was eben geschehen war starrte Kaiba Emyko nur aus weitaufgerissenen und ungläubigen Augen an während eine seiner Gesichtshälfte sich leicht rot färbte. Diese hielt sich nur energisch ihre Bluse zu, blickte mit hochrotem Kopf auf ihre Knie wobei sie zitternd rückwärts rutschte.

Eine ganze Weile lang blieb Kaiba nur in der selben Haltung und blickte Emyko an, in deren Augen sich nun wieder etwas Tränen gesammelt hatte, bis sich ein schwaches Grinsen über seine Lippen zog.

"Interessant." kam nur ein Wort amüsiert aus seinem Mund und er rührte sich wieder. Emyko verstand nicht was er damit meinte doch im Moment konnte sie auch nicht lange darüber nachdenken. Sie war nur erleichtert darüber, dass ihr Chef sich endlich von ihr fortbewegte.

Mit langsamen Schritten ging er zu seinem Schreibtisch. "Du darfst gehen." sagte er nur ruhig während er das tat.

Emyko ließ sich das nicht zweimal sagen. Sofort sprang sie vom Couch runter, wobei sie kurz Zeit brauchte, bis ihre Beine sie tragen konnte und rannte aus Kaibas Büro.

Die Sonne verschwand langsam hinter dem Horizont und schenkte dem Himmel noch eine wunderschöne Farbe, bevor sie verschwand. Auf der Straße war niemand zu sehen und nur ab und zu fuhr ein Wagen vorbei, doch vielleicht nur deswegen, weil es schon nach 19 Uhr war und alle bereits nach Hause gegangen waren.

Emyko hatte das Gefühle eine halbe Ewigkeit gebraucht zu haben, bis sie aus der Kc rauskam. Keuchend und mit vielen Schweißperlen auf ihrer Stirn rannte sie nur mühsam die Straße hinunter. Sie nahm kein Taxi oder fuhr mit der U-Bahn. Nein, im Moment kam sie auch nicht auf solche günstige Ideen, denn in ihrem Kopf herrschte nur pure Verwirrtheit und nichts war ihr noch klar.

Sie wollte weinen, doch auch das gelangte ihr nicht. Alles was sie im Moment konnte war zu rennen, so schnell sie konnte ohne zu stoppen. Ja, sie rannte weg, sie rannte vor irgendetwas weg, doch sie wusste nicht genau was. All die Unsicherheit in ihr erwachten wieder und brachte sie noch um. Sie hasste es, sie hasste das Leben, sie hasste ihre Vergangenheit, und vor allem ... sie hasste sich selbst.

Obwohl Emyko so gerne weiterlaufen wollte, versagten ihre Beine aber und bat sie um Vergebung, dass sie sie nicht mehr weitertragen konnten. Die Schritten wurden langsamer und bewegten sich schließlich nur noch mühsam vorwärts.

Sie konnte nicht mehr, sie wollte nicht mehr ... wieso konnte sie nicht einfach nur frei

sein? Dann würde alles anders kommen .. wieso konnte sie nicht frei sein, damit sie sich zumindest Etwas erlauben durfte. Dieser Gedanke fuhr über ihren Kopf, bevor sie von Hinten gepackt wurde und man ihr ein Tuch mit starken Betäubungsmittel unter der Nase hielt.

Etwas bewegte sich. Angestrengt versuchte Emyko ihre Augen zu öffnen, doch sie schaffte es nicht. In ihrem Kopf dröhnte es nur und sie hatte das Gefühl, als müsste er gleich zerspringen. Das Geräusch eines Wagen konnte sie hören und auch das Geräusch andere Wagen. Wo war sie?

Noch mal versuchte sie ihre Lider zu heben, doch sie scheiterte erneut. Nun konnte sie zwei Stimmen wahrnehmen, doch es war nicht die Stimme Kaibas oder Mokubas. Emyko hatte Angst.

"Und was wollen Sie mit ihr anstellen?" fragte eine Männerstimme und sie erschrak Emyko, da die schwarzhaarige Assistentin plötzlich etwas verstehen konnte.

"Ich habe meine eigene Pläne." diese Stimme ließ Emyko zusammenzucken und weckte sie gleichzeitig vollkommen auf. Diese Stimme ...

Erneut gab sich Emyko viel Mühe um ihre Lider zu heben. Und es gelang ihr sogar. Verschwommen sah sie nur etwas Graues vor ihren Augen. Sie brauchte eine Weile bis sie erkennen konnte, dass sie sich liegend in einem Wagen befand. Gleichzeitig schrak sie hoch.

"Na, schon wach?" fragte die Stimme wieder und breitete eine Gänsehaut über Emyko Rücken aus. Die Stimme kam vom Vordersitz und klang amüsiert.

Wie versteinert starrte sie nur nach vorne und nahm die schwarzen Haare wahr. Sie wollte etwas sagen doch ihre Stimme versagte total. Nein, das konnte nicht sein.

"Es hat mir wirklich viel Mühe gekostet um dich finden zu können Emyko." Nun war es soweit, Emyko wusste nun eindeutig, wessen Stimme das war. Wer da gerade ihren Namen aussprach und wie sehr sie es hasste ihren Namen in dessen Mund hören zu müssen.

Emykos Atem stockte und sie wünschte sich den Tod. "Can ..." kam nur kaum hörbar und heiser aus ihrem Hals. Die Person, die vor ihr saß lachte nur kalt auf.

"Ja? was ist denn Emyko?" fragte er eindringlich. Es war ein Glück, dass er sich nicht umdrehte, denn dann wäre Emyko höchstwahrscheinlich wieder in Ohnmacht gefallen.

Inzwischen war es schon völlig dunkel geworden und man konnte nur noch wenig erkennen. Die Straßenlaternen leuchteten auch nur schwach in dem Wagen hinein

und zeigte Emyko schwache Umrise.

"Wie hast du mich" Es gelang Emyko nicht ihren Satz zu ende zu sprechen, denn sie zitterte am ganzen Körper. Wut und Verzweiflung kamen in ihr hoch. Das war es also. Ihr Schicksal, sie würde ihrem Schicksal nie entkommen können, nun wusste sie es.

Can antwortete nicht sofort, er ließ sich Zeit um Emyko noch länger zu quälen. Ein grelles Licht erstrahlte den Himmel und das Geräusch des Donner konnte man anschließend unüberhörbar wahrnehmen.

"Ich habe dich im Fernseher gesehen, Emyko." wieder sprach er ihren Namen aus und diesmal klang seine Stimme schneidend. "Ich hätte nie gedacht, dass du so weit kommen könntest.... Seto Kaibas Assistentin also ..." In diesem Moment brach Emykos Welt zusammen und diesmal würde sie nichts und niemand mehr noch aufbauen können.

Er hatte Recht ... die Eröffnung Kaibalands, sie musste eine Rede halten ... alle waren da ... es wurde auf fast jedem Fernseherkanal veröffentlicht Wieso hatte sie nicht daran gedacht? Wieso ließ sie sich in der Öffentlichkeit zeigen? Wieso war sie nur so dumm?

Die Tränen stiegen in ihren Augen hoch. Sie wollte es nicht glauben, sie wünschte alles wäre jetzt nur wieder ein Alptraum und sie würde in Kaibas Villa aufwachen. Sie würde lachen und sagen:" Nein, die finden mich schon nicht." Sie würde eine grinsende Hana vortreffen, die sie fragte, wie der Tag gestern so war. Sie würde einen fröhlichen Mokuba treffen, der sie erneut fragte, ob sie noch mal mit ihm ins Kaibaland fahren wollte. Das alles wünschte sie sich .. sie wünschte sich nichts seelischer als das.

Doch ihr Wunsch ging nicht in Erfüllung.

Noch mal drang das Geräusch des Donners in ihren Ohren gefolgt von dem Geräusch des Regens.

"Ich mache dir einen Vorschlag Emyko." Die Stimme Cans erklang wieder und sie war unangenehm ruhig. "Wenn du selbst zurückkommst, gebe ich dir deine Freiheit. Das heißt, solange ich dich nicht brauche, darfst du dich auch frei bewegen, du darfst machen was du willst ... nur eins nicht" Er hob seine linke Hand und erhob den Zeigefinger. "Du wirst dich nie wieder mit diesem Seto Kaiba treffen." bei diesem Satz sprach er gefährlich langsam und seine Stimme wurde kalt.

"Aber wenn du nicht von selbst zurückkommst ..." diese Worte kamen nun drohend über seine Lippen. " ... sondern ich dich holen kommen muss, dann verspreche ich dir, dass du dein restliches Leben nur noch in diesem einen Raum verbringen wirst." Emyko erstarrte. Selbst das Zittern schien zu erstarren.

Sie wusste, was Can meinte, dass Can es ernst meinte und sie wusste, dass er auch in der Lage war das zu tun.

"Dein Schicksal liegt in deiner Hand, denke gut darüber nach Emyko." wieder lachte er

kalt. Das Lachen, das sie immer wieder zum Schaudern brachte.

Emyko, die immer noch wie erstarrt dasaß konnte sich erst nach Minuten rühren. "Ich will aussteigen." brachte sie nur wie durch ein Wunder aus ihrer Kehle. Man tat ihr den Gefallen und hielt an, worauf Emyko sofort aus dem Wagen verschwand.

"Und was, wenn dieser Seto Kaiba nun eingreift?" fragte der Fahrer schließlich, nachdem der Wagen wieder losfuhr.

"Nein, so wie ich sie kenne, würde sie kein Wort über uns verraten. Und selbst ja, was kümmert es Kaiba." sagte Can nur sicher und grinste siegesfroh.

Erneut erklang der wütende Klang des Donners und ließ wieder unmengen von Wasserperlen hinunterfallen. Es war genau wie jene Nacht, als Emyko glaubte ihre ganze Hoffnung verloren zu haben, doch jetzt hatte sie wirklich keine Hoffnung mehr. Denn sie hatte den Glaube daran, noch ein winziges bisschen Hoffnung finden zu können entgültig verloren.

Sie wusste nicht worüber sie gerade nachdachte und wie lange sie nun schon ging, wohin sie ging. Das alles wusste sie nicht. Sie suchte auch nicht mehr nach Auswegen ... sie hatte keinen Ausweg mehr. Ja, so viel wusste sie, und nur soviel.

Die Schritten, die mechanisch voran gingen, wussten keine Ziele. Sie konnten Emyko entweder zurück zur Villa führen oder sie nur auf eines der hohen Gebäude bringen, wo sie dann einfach nur hinunterspringen konnte.

Der Wind heulte und der Regen prallte auf sie herab. Sie blickte auf den Himmel hinauf, keine Sterne, kein Mond, kein Licht. Sie blickte um sich, kein Haus, kein Zimmer worin noch Licht brannte. Sie blickte in die leere Straße hinein, kein Wagen, keine Menschen und sogar die Straßenlaternen schien ihr Licht zu verlieren.

Nun waren ihre Tränen nicht mehr aufzuhalten. Sie weinte, weinte bitterlich und sank auf den Boden, weinte bis sie nichts mehr sehen konnte, weinte bis ihr schwarz vor den Augen wurde

Schweißgebadet schrak Emyko mit weitaufgerissenen Augen hoch und stellte fest, dass sie sich nun nicht mehr auf der Straße befand, sondern in Kaibas Villa, in ihrem eigenen Bett. Ihr Bett? Nein, das Bett hier gehörte nicht ihr, nichts gehörte ihr. Genau in diesem Moment bemerkte sie aber, dass noch jemand in ihrem Zimmer befand.

Blitzartig hatte sie ihren Kopf zur Seite gedreht und fand einen braunhaarigen Kaiba auf einem Stuhl neben ihr sitzen. Nur ruhig wie immer sah er Emyko an. Er sagte nichts, fragte nicht was geschehen war und verriet auch nicht, wieso sie sich jetzt in der Villa befand.

Es war wahrscheinlich Selbstreaktion, denn Emyko nahm es gar nicht wahr, als sie sich vor Kaiba zurückwich und ihr Kopf sofort wieder nach vorne drehte, ihre Knien zu sich zog und ihr Kinn hinter diesen versteckte. Nur mit ängstlichen und leeren Augen starrte sie irgendwo in dem Raum hinein. Sie weinte nicht, tat nichts, sagte nichts, starrte einfach nur in dem Raum.

Es war spät Nachts, als Kaiba die bewusstlose Emyko draußen im Regen fand. Ja, er hatte nach ihr gesucht. Wieso, wusste er auch nicht. Er war einfach nur nach Hause gekommen, nachdem er alles im Kaibaland durchprüft hatte und hatte festgestellt, dass Emyko noch nicht angekommen war und dann war es plötzlich da. Das Gefühl, das ihn zwang einfach nur rauszulaufen und zu suchen.

Kaiba wollte nicht länger daran denken was mit ihm war und wie dumm er doch eigentlich war. Es war nur pure Glück, dass er Emyko zufällig finden konnte. Ohne Glück wäre er jetzt wahrscheinlich immer noch draußen. Normalerweise hätte er doch sicherlich zuerst den Fahrer angerufen ...

Seit Stunden schon saß er einfach nur da und hatte Emyko beobachtet, was für ihn doch eigentlich nur eine reine Zeitverschwendung war. Doch obwohl er das wusste, saß er einfach nur da und dacht über sie nach. Stellte nach etwas Überlegung auch fest, dass er doch eigentlich überhaupt nichts über sie wusste.

20 Minuten vergingen und immer noch saß Emyko in der selben Haltung da und rührte sich nicht. Ihre Augen waren leer und glasig, verriet gar nichts. Kaiba mochte es nicht sie so zu sehen, was ihn wiederum die Frage stellen ließ, wieso er es nicht mochte. Weil sie damit verursachte, dass er sich Sorgen machen musste? Nein, er doch nicht. Wieso sollte er sich um Emyko sorgen? Allein wegen Interesse? Doch diese Frage war genau so unbeantwortbar und unverständlich wie alle andere Fragen.

Die vielen Fragen, die ihm während er die schlafende Emyko beobachtet hatte durch den Kopf gegangen waren. Unmengen von Fragen, die er nicht beantworten konnte. Emyko. Sie war wie ein Rätsel, ein unlösbares Rätsel.

Unbemerkt seufzte er schwach und schloss kurz seine Augen. Vielleicht war es besser, wenn er sie jetzt einfach nur etwas in Ruhe ließ. Langsam und leise stand er auf und drehte die immer noch regungslose Emyko seinen Rücken zu. Doch bereits in der nächsten Sekunde spürte er, wie jemand ihm an seiner Ärmel festhielt.

"Nein ... geh nicht" die Worten kamen kaum hörbar und zitternd aus ihrem Hals, doch egal wie leise sie auch waren, sie setzten Kaibas Herzschlag für eine Sekunde aus. Eine weitere Frage tauchte in seinem Kopf auf: Was war das?

Nun fing Emyko an zu zittern, ihre Augen starrten zwar immer noch irgendwo in dem Raum hinein, aber sie füllten sich nun mit Tränen. "Geh nicht ..." brachte sie wieder schluchzend und zerbrechlich hervor und sorgte dafür, dass sich Kaiba langsam umdrehte.

Eine Weile lang stand er noch still da, bevor er sich auf die Bettkante niederließ. Man konnte sein Gesichtsausdruck nicht definieren. Wie auch, wenn selbst er nicht wusste,

was er gerade empfand.

Emyko, deren Hand Kaiba immer noch an der Ärmel festhielt sah nur mit tränenerfüllten und immer noch etwas leeren Augen zu ihm. Sie zitterte, das konnte man nicht übersehen. Und sie hatte Angst. Eine ihre Träne entlief endlich ihre Lider und rollte ihre Wange hinab gefolgt von vielen anderen.

Seto Kaiba, der es so sehr hasste nichts unternehmen zu können, wusste gerade nicht was er tun sollte. Nur wie verharnt saß er da und starrte in ihren Augen. Vorsichtig hob er eine Hand und strich ihr sacht eine Träne fort ohne dass er wusste was er da tat. Ihre Wange war eiskalt doch ihre Tränen brannten wie Feuer.

Genau in diesem Moment spürte er unerwartet wie Emyko ihn umklammerte. Fest vergrub sie ihre Hände in seinem Hemd und drückte ihr Gesicht gegen seinen Brust.

"Sie haben mich gefunden ..." schluchzte sie nur mit zittriger Stimme und die Tränen rannten nun unkontrolliert ihre Wangen hinab. " ... Sie wissen es .. sie wissen wo ich bin." Immer und immer wieder sprach sie diese Sätze aus. Jedes Wort so voller Schmerz und Verzweiflung.

Kaiba, der anfangs nur regungslos und ruhig dasaß hob langsam eine seine Hände und drückte vorsichtig ihren Kopf gegen seine Schulter. Er hatte keine Ahnung was passiert war, er hatte keine Ahnung wovon sie sprach, doch eins wusste er....

Emyko war schwach. Sie war schwach und zerbrechlich, so schwach, dass sie nichts gegen irgendetwas ausrichten konnte. Doch wiederum war sie stark, stark und unberechenbar, so stark, dass sie alles hinkriegen konnte was sie nur wollte. Das alles hatte sie ihm bewiesen und das alles konnte er nicht verleugnen. Doch nun?

Nun, in diesem Moment .. ab diesem Moment ... nun war sie wirklich schwach und zerbrechlich. So zerbrechlich wie ein stück Glasperle, die sofort zur Bruch gehen würde, sobald man sie auch nur ganz leicht gegen eine harte Wand drückte...

Nein ... das stimmte nicht ... es existierte keine Glasperle mehr, denn sie wurde schon zerbrochen ... genau so wie Emykos Seele, sie wurde bereits zerbrochen ...